



Erst ich ein Stück, dann du



Luzia und der Ball der Vampire

Patricia Schröder



Gemeinsam lesen
Das Original

cbj

du ein wenig früher
auf die Jagd als sonst“,
sagte Luzia zu ihm.

„Ich muss nämlich vor
Fedor los.“

Flix blinzelte zweimal,
und Luzia wusste:

Er hatte verstanden.

Flix und Flax waren ganz hervorragende Fledermauswecker. Sie spürten, wann ihre Herrschaften aufstehen wollten, und weckten sie auf die Sekunde genau. Flix würde sich von der Decke fallen lassen, noch ehe Fedor die Augen aufgeschlagen hatte, und Luzia so lange im

Gesicht herumflattern, bis sie aufgewacht war. Darauf konnte Luzia sich felsenfest verlassen. Sollte Fedor Flax allerdings dasselbe befohlen haben, gab es ein Problem. In dem Fall würden die Fledermäuse Luzia und Fedor nämlich genau gleichzeitig aus den Särgen schmeißen. Und dann wäre es reines Glück, wenn Luzia die Bibliothek vor ihrem Bruder erreichte.

„Ich kann schneller laufen als Fedor“, murmelte sie und schloss langsam die Augen. Sie musste einfach schneller laufen als ihr Bruder. Darauf konzentrierte Luzia sich mit aller Kraft. Sobald Flix in ihrem Gesicht landete, würde sie aufspringen und losrennen. Jawohl! Nur so hatte sie vielleicht die Chance, Fedor abzuhängen. Denn das Dumme war, dass die Gruft ihres Bruders etwas näher bei der Treppe lag als ihre eigene.

Wenig später spiegelte sich der erste Sonnenstrahl des heranbrechenden Tages im großen Fenster des Kronsaals. Alle Vampire von Schloss Glitterburg lagen in tiefem Schlummer. Auch Luzia.

Plötzlich ertönte ein

Schrei.

Laut und
schrill
schallte er



durch das Schloss.

Luzia war mit einem
Schlag wach.

Sie sprang aus dem
Bett

und rannte los.

Sie hatte nicht gemerkt, dass Flix gar nicht in ihr

Gesicht gefallen war, sondern noch immer unter der Decke hing und schlief. So schnell ihre Beine sie trugen, flitzte sie den dunklen Kellergang entlang auf die Steintreppe zu. Das Stampfen ihrer Schritte hallte von den Wänden wider – doch es waren nicht nur ihre eigenen, die Luzia hörte, sondern auch die ihres Bruders. Fedor musste ihr bereits dicht auf den Fersen sein. Er ächzte und stöhnte und schnaufte.

Aber Luzia war
schneller.

Viel schneller.

In rasender Geschwindigkeit erklomm sie eine Stufe nach der anderen, drückte die schwere Holztür auf, die in die Eingangshalle führte, und blieb wie angewurzelt stehen.



Goldenes Sonnenlicht fiel durch das hohe Seitenfenster herein und malte einen gleißend hellen Fleck auf den dunklen Steinboden. Fast wäre Luzia hineingetreten. Und dann wäre es um sie geschehen gewesen. Im günstigsten Fall verursachte Tageslicht schreckliche Brandblasen oder ließ die Vampire verrückt werden, meistens jedoch gingen sie auf der Stelle in Flammen auf, sodass am Ende nichts weiter von ihnen übrig blieb als ein Häufchen Asche. Luzia wollte gerade zurückspringen und in den